Burg Freundsberg
Ausstellung Kaiser Maximilian I.
zum 500. Todestag
in Schwaz/Tirol

am 08. August 2019

auf Einladung der Stadt und dem TJV

Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

Das Benediktiner-Stift Fiecht befindet sich in leichter Berglage im Inntal. Von hier aus genießt man einen schönen Ausblick auf das Inntal und die Tuxer Alpen. Direkt hinter dem Klostergebäude erhebt sich das markante Karwendel. Der ursprüngliche Stammsitz des Klosters war in St. Georgenberg. Dort kam es durch Naturverwüstung und Brände immer wieder zum Neubau, weshalb sich die Bruderschaft letztlich 1709 nach Vomp ins Inntal verlegte. Hier wurde der Grundstein für ein neues großes Kloster gelegt. Anfangs gab es nur das Kloster, mit dem Bau der heute weitbekannten Stiftskirche St. Josef wurde erst 1741 begonnen. Sie hat den Grundriss wie ein Kreuz und ist im süddeutschen Barock ausgestattet. Dem Kloster Fiecht gehörte früher viel Land und Wald. Auch der bekannte Achensee war im Besitz des Klosters, wurde aber verkauft. Im Kloster Fiecht in Vomp leben heute noch Benediktiner. Ein Klostermuseum gibt Einblick in die Missionstätigkeit der Brüder. Auch Kunstgegenstände sind hier zu besichtigen. Das ursprüngliche Kloster St. Georgenberg blieb erhalten und ist heute eine Sehenswürdigkeit. Es liegt rund 1,5 Fußmarsch von Fiecht entfernt. Es ist der älteste Wallfahrtsort in Tirol und für viele Tiroler das eigentliche Zentrum des Stifts.

© Sabine und Albrecht Linder

Diese Kirche ist eine der wichtigsten spätgotischen Kirchenbauten Tirols und zeigt sowohl niederbayrische als auch schwäbische Einflüsse in der Architektur. Diese Einflüsse sind mit dem Silberbergbau verbunden.

© Sabine und Albrecht Linder

3.04.1910
Arbeitsvergabe; der Turm wird nach Plänen von Stadtbaumeister Franz Xaver Ruepp erbaut, weil sich der Kirchturm der Kirche von Schwaz geneigt hatte und man einen neuen Standort für die schweren Glocken benötigte.
1911
Übersiedlung des bereits 1906 von der Sterzinger Firma Klara im „Alten Kirchturm“ errichteten Glockenstuhls.
08.12.1911
erklingt erstmals vom neuen Glockenturm das Schwazer Geläute (7-stimmig).

© Sabine und Albrecht Linder

Die Freundsberg-Burg

© Sabine und Albrecht Linder

Die Burg Freundsberg ist eine Burg am südlichen Stadtrand von Schwaz in Tirol. Die Höhenburg liegt auf einem steilen, weit sichtbaren Hügel, circa 170 m über der Talsohle des Inntals.

Der Burgbau wurde im Jahr 1150 von den Herren von Freundsberg gegründet. Zunächst bestand die Anlage lediglich aus einem fünfstöckigen Wohnturm (28 m), der bis heute erhalten ist und in dem noch Teile der ursprünglichen Freskenmalerei zu sehen sind. Die erste Kapelle, dem Hl. Kreuz und der Hl. Maria gewidmet, wurde am 23. November 1176 vom päpstlichen Legaten Erzbischof Konrad I. von Mainz konsekriert. 1467 verkaufte man die Burg an Erzherzog Sigismund den Münzreichen, der sie in den folgenden Jahren umbaute und ihr zeitweise den Namen Sigmundsruh, nach anderer Quelle Siegmundsfried, gab.
Von 1634 bis 1637 wurde eine Schlosskirche im Stil der Spätrenaissance errichtet. Nach weiteren wechselnden Besitzern ist die Anlage seit 1812 im Besitz der Stadt Schwaz, die 1966 mit der Restaurierung begann.
Das erste Museum der Stadt Schwaz wurde 1930 in der Innsbrucker Straße eröffnet. Seit 1948 dient der Burgfried als Museum, in dem die Entwicklung der Stadt Schwaz und der Silberbergbau, der in ihrer Umgebung betrieben wurde, dokumentiert wird.

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

Jagd und Fischerei am Achensee

Aus dem Tiroler Jagdbuch Kaiser Maximilians 1504

Illustration von Jörg Kölderer

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

Theuerdank (gedruckt 1517):

Im Werk *Theuerdank*, der in Reimform von der Brautwerbung und Eheschließung mit Maria von Burgund und von seinen Plänen eines Kreuzzuges erzählt, werden unter achtundachtzig Abenteuern, die er bestehen muss, vierunddreißig jagdliche behandelt. In den Handlungen sind immer wieder die Begleiter „Ehrenhold" (mit dem Glücksrad der Fortuna), Hauptmann „*Fürwittig*" (der jugendliche „Fürwitz" als ein böser Wicht) und Hauptmann „*Unfalo*" (er verkörpert die „Tücken des Unfalls") sowie Hauptmann *Neidelhart* (der ritterliche Kampf und die kriegerische Auseinandersetzung). Sie sind allerdings keine realen Personen, sondern stellen die drei Abschnitte des Lebens Maximilians dar, die den Helden zu prüfen suchten.

Ritter *Theuerdank*, symbolhaft für Maximilian selbst, Hauptmann *Fürwittig*, „ein böser Wicht" und *Ehrenhold*, der treue Begleiter des Ritters, der über die gemeinsame Reise Zeugnis geben soll, treffen erstmals zusammen.

Unfalo (rechts) verkörpert die Tücken des Unfalls und bringt Ritter Theuerdank in mannigfaltige Gefahren.

Maximilian I. in der Martinswand:

Das Volk schrieb, sagenhaft umwoben, die Rettung des Kaisers aus der Martinswand dem Eingreifen eines Engels zu. (Links: Bild von Moritz v. Schwind: Kaiser Maximilian I. in der Martinswand, etwa 1860).

Rechts: Das 20. Abenteuer des *Theuerdank* dürfte der historische Hintergrund für die Entstehung der Sage von Kaiser Max in der Martinswand sein. Theuerdank, beobachtet von einer Gruppe Frauen, wagt sich bei der Verfolgung einer Gemse immer weiter in die Wand bis er schließlich weder vor, noch zurück kann. Er muss ausharren, bis ihm ein Jäger zu Hilfe kommt.

© Sabine und Albrecht Linder

Krebsfang in der Drau an der Lienzer Klause in Osttirol

Aus dem Tiroler Jagdbuch Kaiser Maximilians 1504

Illustration von Jörg Kölderer

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

© Sabine und Albrecht Linder

Wie Fürwittig den Held Tewrdanneck abermals in ein geferlicheit mit einem Schwein füret.

Wie Fürwittig den Helden Theuerdank in ein gefährliches Abenteuer mit einem Schwein führt.

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

Höfische Gesellschaft am Plansee bei Reutte

in Tirol

Aus dem Tiroler Jagdbuch Kaiser Maximilians 1504

Illustration von Jörg Kölderer

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

© Sabine und Albrecht Linder

Ölbild mit einer Gesamtansicht von Schwaz im Stile des Biedermeier von Sebastian Alois Käsbacher 1828 – 1896. Käsbacher renovierte 1865 die barocken Bilder am Mater-Dolorosa-Altar der Franziskanerkirche in Schwaz. Er schlug sich vordringlich als Maler von Spinnwebenbildern durchs Leben. Außerdem schuf er kleine Landschaftsbilder aus der Umgebung von Schwaz (St. Georgenberg, Rottenburg etc.).

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder

© Sabine und Albrecht Linder